

Hortense Ullrich

Betreff:  
DiebesGut

PinkMuffin

@

BerryBlue

THEIEMANN



Joachim Friedrich

erkennt ihren Traumprinzen auf einen Blick: männlich, nicht jünger als achtzehn und nicht älter als achtzig. Die braucht keine Edelsteine – jedenfalls nicht dafür.

Solche Märchen erzählt Ihr Euch also in Euren »Kreisen«. Wahnsinn! Als ich klein war, musste meine Mutter mir immer die »Bremer Stadtmusikanten« vorlesen. Am besten fand ich die Stelle, als die Tiere die Räuber verprü-, na ja, ist ja auch egal. Schade, dass es mit unserem Treffen heute nicht mehr klappt. Aber wahrscheinlich hätte ich auch keine Zeit gehabt. Ich muss nämlich noch eine Torte zu einem achtzigsten Geburtstag ausliefern (Diabetikersahne mit achtzig Kerzen drauf).

Berry

PS: Wie war denn der Tee mit den Bediensteten? Hat Colette ihren Traumprinzen gefunden oder hat sie sich mit ein paar Diamanten zufriedengegeben?

**Von: PinkMuffin**

**An: BerryBlue**

**Betreff: The Rich and the Beautiful**

Der Tee ist erst morgen. Aber heute geht Colette mit meiner Mutter einkaufen, damit Colette »nicht aussieht wie ein Hausmädchen«. (O-Ton meine Mutter!) Im Ernst, das hat sie gesagt. Die Logik der

Reichen und Schönen! Unter Garantie machen das die anderen »Damen der Gesellschaft« ebenso: Die staffieren ihr Personal aus, um die anderen zu übertrumpfen.

Pass auf, dass Du meiner Mutter nicht in die Arme läufst, sonst lässt sie Dich ebenfalls »optisch generalüberholen«, haha. Sie ist gerade auf einem Verschönerungstrip.

Gruß,  
MAX

**Von: BerryBlue**

**An: PinkMuffin**

**Betreff: Madame Eugenia**

MAX!

Sie war wieder da! In unserem Café! Diese Frau, die mir in der Hotellobby etwas von dem »Kuss der Götter« erzählt hat! Sie heißt Madame Eugenia und ich glaube, sie ist eine Hellseherin oder so was. Warum ich das glaube? Sie sieht genauso aus. Wie man sich eine Hellseherin vorstellt.

Aber am besten, ich erzähle der Reihe nach: Ich hatte ziemlich schlechte Laune, als ich ins Café zurückkam. Erstens war ich immer noch enttäuscht, dass wir uns nicht treffen konnten, und zweitens hat mich das »Geburtstagskind« genervt. Er musste unbedingt die Kerzen nachzählen, ob es auch wirklich achtzig sind. Und das hat gedauert. Also habe ich mir auf dem Heimweg überlegt, dass ich mich gleich in mein

Zimmer schleiche und Dir wenigstens eine Mail schreibe.

Die Gelegenheit scheint auch ganz günstig, denn mein Vater ist in seiner geliebten Backstube. Meine Mutter und Cassandra haben alle Hände voll zu tun, Sahnetorten, Obstböden und unsere Spezialität Walkürenbällchen zu verteilen. Es sieht so aus, als hätten sich alle Gebissträger der Stadt in unserem *Café Kränzchen* verabredet, natürlich auch unsere Stammomis.

Ich schleiche mich also zum Ausgang, doch Mütter scheinen manchmal so eine Art Radar in ihrem Kopf zu haben.

»Berry! Wo willst du hin?«

»Weg.«

»Das ist keine Antwort.«

»Ich will in mein Zimmer. Eine Mail